

**Predigt von Bischof Prof. Dr. Martin Hein im Gottesdienst am 20.05.2007
(Exaudi) im Rahmen der „Paul-Gerhardt-Festwochen“ in der Paul-
Gerhardt-Kirche Kassel-Harleshausen.**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Predigttext: **Ps 147,1-11**

¹*Halleluja! Lobet den Herrn! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.*

²*Der Herr baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels.*

³*Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.*

⁴*Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen.*

⁵*Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unbegreiflich ist, wie er regiert.*

⁶*Der Herr richtet die Elenden auf und stößt die Gottlosen zu Boden.*

⁷*Singt dem Herrn ein Danklied und lobt unsern Gott mit Harfen,*

⁸*der den Himmel mit Wolken bedeckt und Regen gibt auf Erden; der Gras auf den Bergen wachsen lässt,*

⁹*der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die zu ihm rufen.*

¹⁰*Er hat keine Freude an der Stärke des Rosses und kein Gefallen an den Schenkeln des Mannes.*

¹¹*Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.*

Ein ganzes Jahr mit Paul Gerhardt, liebe Gemeinde? Geht das? Nein, wahrscheinlich nicht – sogar nicht einmal in einer Kirchengemeinde, die mit Stolz den Namen eines der bedeutendsten Liederdichter unseres Gesangbuchs trägt. Jeden Sonntag ausschließlich Lieder, die er verfasst hat: Das würde aller Voraussicht nach zum Überdross führen.

Aber mit Paul Gerhardt das Kirchenjahr durchleben und sich bei den einzelnen Zeiten und Stationen an seine Texte zu erinnern, das geht allemal: Angefangen mit dem Adventslied “Wie soll ich dich empfangen“, und schließlich nach bald einem Jahr endend bei dem Lied, das unsere Gedanken ganz auf Gottes Ewig-

keit richtet und vielleicht gerade deshalb nicht zu den ganz bekannten Gerhardt-Liedern gehört: „Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand“. Und dazwischen all die vertrauten Lieder und Melodien zu den hohen Festen der Christenheit, aber ebenso zu den Begebenheiten und Widerfahrnissen des persönlichen Lebens. Unser Evangelisches Gesangbuch bewahrt sie alle für uns auf. Neben Martin Luther ist Paul Gerhardt derjenige Dichter, dessen Lieder am meisten darin Eingang gefunden haben. Sie haben auf ihre Weise über Jahrhunderte evangelische Frömmigkeit geprägt – und tun das weiterhin.

Welchen Schatz wir in Paul Gerhardts Liedern besitzen und was es da immer neu zu entdecken gibt, wird uns in diesem Jubiläumsjahr besonders bewusst. Selbst bei jenen Liedern, die wir nicht nur auswendig, sondern auch inwendig zu kennen glauben, ist das der Fall. Das Paul-Gerhardt-Jahr 2007 ist also mehr als nur Erinnerung an die Person und sein Leben. Es ermöglicht uns die Begegnung mit einer großen und höchst wirkungsvollen Tradition evangelischen Kirchenlieds, die nichts von ihrer Strahlkraft eingebüßt hat.

Es wird uns in der evangelischen Kirche deutlich, dass hier ein Pfund liegt, mit dem wir wuchern können: Unser Profil zeigt sich in der Kirchenmusik und in den Liedern aus dem Geist des Evangeliums, die wir als Gemeinde wie als Einzelne in oft wunderbarer Vertonung singen.

Während sich in unserer römisch-katholischen Schwesterkirche die Stimmen mehren, die auf die Wiedereinführung der lateinischen Liturgie dringen und sich von ihr die Verzauberung des Glaubens versprechen, freuen wir uns weiterhin an der Klarheit, Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit unserer Gottesdienste. Dazu hat Paul Gerhardt seit jeher einen entscheidenden Beitrag geleistet! Seine Lieder gehen uns ein. Sie bleiben in uns.

Und darum kommt es nicht von ungefähr, sondern hat sein gutes Recht, dass evangelische Kirchen nach ihm benannt wurden – so auch seit den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die neu erbaute Kirche hier an der Wolfhager Straße. Als evangelische Christen tun wir uns normalerweise eher schwer damit, Kirchengebäude nach Gestalten unserer eigenen evangelischen Kirchengeschichte zu benennen. Aber es gibt Ausnahmen. Bei Martin Luther ist

das Fall. Und dann kommen mir eigentlich nur noch zwei Namen in den Sinn: Paul Gerhardt und Dietrich Bonhoeffer.

Eine Kirche, die sich nach Paul Gerhardt benennt, drückt den Dank gegenüber seinem Werk und dessen Wirkung aus, aber nimmt ihn sich auch als Mahnung und Verpflichtung, den Grund des Glaubens nicht außer Acht zu lassen, von dem er – wie kaum andere – so eindrücklich und vertrauensvoll zu singen wusste. Für diese Hochschätzung ist übrigens niemand ein besserer Kronzeuge als Dietrich Bonhoeffer. In einem Brief aus dem Gefängnis an einen Freund schrieb er im November 1943 folgende Zeilen: „In den ersten 12 Tagen, in denen ich hier als Schwerverbrecher abgesondert und behandelt wurde – meine Nachbarzellen sind bis heute fast nur mit gefesselten Todeskandidaten belegt – hat sich Paul Gerhardt in ungeahnter Weise bewährt.“ Dass gilt heute ungebrochen unter gänzlich anderen Lebensbedingungen und wird gewiss in Zukunft so sein. Dafür steht auch diese Paul-Gerhardt-Kirche in Kassel ein.

Wenn ich Sie jetzt frage, welches ihr persönliches Lieblingslied von Paul Gerhardt ist, werde ich Sie wahrscheinlich kaum in Verlegenheit bringen – oder vielleicht doch? Sie leben als Paul-Gerhardt-Gemeinde in diesem Jubiläumsjahr ganz eng mit seinen Liedern. Viele sind Ihnen darum bekannt, einige sogar vertraut. Die Verlegenheit rührt also nicht aus der Unkenntnis. Nein, sie kommt wohl eher daher, dass man sich so schlecht entscheiden kann. Es gibt eben nicht nur *ein* Paul-Gerhardt-Lied, das einem ans Herz gewachsen ist, sondern gleich mehrere. Und dann auszuwählen, fällt meist schwer. Aber vielleicht haben Sie ja eine Lieblingszeile, keinen ganzen Vers, sondern den Satz einer Liedstrophe, der Ihnen besonders viel bedeutet und der Ihnen immer mal wieder einfällt.

Für mich kommt alles, was Paul Gerhardt ausmacht, tatsächlich in einem einzigen Satz zum Ausdruck. Sie mögen einen anderen Versteil lieben – meiner heißt:

*„Der Wolken, Luft und Winden / gibt Wege, Lauf und Bahn, /
der wird auch Wege finden, / da dein Fuß gehen kann.“*

Aus dem Lied „Befiehl du deine Wege“ stammt das – oft gesungen beim Abschied in der Friedhofskapelle oder am Grab: ein Lied gegen die Angst, ein Lied vollkommenen Vertrauens. Und darin gleich am Anfang in der ersten Strophe dieser eine Satz, der uns lehrt, worum es Paul Gerhardt in all seinen Liedern ging. Schauen wir näher hin, was wir daraus über Paul Gerhardt und mit Paul Gerhardt für uns lernen können. Vier Gedanken sind es, die ich uns aus dieser Liedzeile heraus entfalten will.

Der erste Gedanke: *Von Paul Gerhardt lernen wir, mit der Bibel zu leben.* All seine Lieder sind voll von Anklängen an biblische Sprache. In Psalm 104 ist zu lesen: „Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes, der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern.“ Oder aus dem Psalm, den wir zu Beginn der Predigt gehört haben: „der den Himmel mit Wolken bedeckt und Regen gibt auf Erden.“ Gottes Allmacht steht im Mittelpunkt. Aber sie führt nicht dazu, dass Gott sich in seiner ganzen Macht und Größe von der Welt abwendet, sondern im Gegenteil: Die biblische Botschaft im Alten wie im Neuen Testament lautet, dass der große Gott uns alle kennt, dass er uns liebt und uns leitet: „Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.“ Paul Gerhardt führt uns immer zurück zu den Quellen unseres Glaubens – zur Bibel, und damit zu Gott und zu uns.

Der zweite Gedanke: *Von Paul Gerhardt lernen wir, „Ich“ zu sagen.* Viele seiner Lieder beginnen so: „Ich bin ein Gast auf Erden“, „Ich singe dir mit Herz und Mund“, „Sollt ich meinem Gott nicht singen“, „Ich steh an deiner Krippen hier“ – und manche andere mehr. Bei Martin Luthers Liedern ruft die Gemeinde gemeinschaftlich zu Gott, bei Paul Gerhardt spricht der Einzelne. „Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann“ – das klingt wie ein Selbstgespräch, in dem ich in meiner Vertagtheit mein ganzes Vertrauen auf Gott in Worte fasse. Um Gottes Gottheit geht es im Glauben, gewiss – aber eben stets auch darum, was sie für mich persönlich bedeutet. In Paul Gerhardts Liedern kann jeder einzelne, kann jede einzelne von uns die vielen unterschiedlichen Lebenserfahrungen einbringen – mögen sie fröhlich und beglückend oder traurig und bitter sein. Das Ich, das Paul Gerhardt immer wieder zu Wort bringt, ist mein eigenes

Ich. Seine Lieder werden meine Worte: Für mich findet Gott Wege. Mein Fuß kann gehen.

Der dritte Gedanke: *Von Paul Gerhardt lernen wir, sich im Glauben zu vergewissern.* Man kann die Liedzeile auch anders lesen: nicht als Selbstgespräch, sondern als Zuspruch, den ein anderer mir sagt: „Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“ Ich bekomme es als Gewissheit des Glaubens zu hören, so als würde Paul Gerhardt freundschaftlich seinen Arm um mich legen. Seine Lieder enden nie in der Verzweiflung. Dabei hätte er persönlich doch allen Grund dazu gehabt: Seine Ehefrau Anna brachte fünf Kinder zur Welt. Nur ein Sohn blieb am Leben, die anderen starben alle sehr früh. Und nicht nur das: 1668 verlor Paul Gerhardt sein Amt an der Berliner Nikolaikirche, weil er als überzeugter Lutheraner im Toleranzedikt des reformierten Großen Kurfürsten einen Eingriff in die Freiheit der Verkündigung des Evangeliums sah. Toleranz ja – aber nicht um den Preis der Aufgabe der eigenen Identität. Kurz darauf traf ihn ein weiterer Schicksalsschlag: Seine Ehefrau Anna starb nach dreizehn Jahren Ehe, sie wurde nur 45 Jahre alt. Und ausgerechnet dieser durch und durch gebeutelte Mensch gibt dem Glauben keinen Abschied, sondern flüchtet sich umso stärker in Gott hinein: „Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“ Nicht von ungefähr enden fast alle Lieder Paul Gerhardts in der letzten Strophe mit einem Ausblick, der weit über die Grenzen unserer erfahrbaren Wirklichkeit hinausgeht – dem Ausblick in Gottes Ewigkeit: Wenn Gott für uns Wege findet und wir sie gehen, „so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein“.

Und schließlich der vierte und letzte Gedanke: *Von Paul Gerhardt lernen wir, Vertrauen zu wagen.* Sich ganz und gar auf Gottes Liebe zu verlassen, auch wenn es den Anschein hat, als habe sich alles gegen uns gekehrt, ist manchmal viel verlangt. Es gibt in unserem Leben Situationen, da drohen wir am Glauben irre zu werden und am Leben zu verzweifeln. Wir finden keine Worte mehr, und unser Mund schließt sich voller Bitterkeit. Aber vielleicht lebt immer noch dieser letzte Funke Hoffnung: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“ Mehr nicht, noch keine klaren, bereinigten, geheilten Verhältnisse – aber doch dies: der Glaube, dass Gottes Sicht der Dinge weiter reicht. Darum bleibt nur, ihm

sich anzuvertrauen, um dann die völlig neue, befreiende Erfahrung machen zu können, die Paul Gerhardt im gleichen Lied beschreibt: „Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst.“ Um Wunder geht es, die wir allein Gott verdanken, um Bewahrung und Errettung. Unser Vertrauen bekommt festen Boden unter die Füße.

Ein ganzes Jahr mit Paul Gerhardt, liebe Gemeinde? Ja, das geht. Und nicht nur ein ganzes Jahr: Ein ganzes Leben kann er uns begleiten und uns mit seinen Liedern nahe bei Gott halten. Suchen Sie sich, liebe Gemeinde, eine einzige Zeile, eine einzigen Vers aus dem reichen Vorrat der Lieder Paul Gerhardt aus. Beginnen Sie, bewusst damit Erfahrungen zu machen: mit der Bibel leben, „Ich“ sagen, im Glauben sich vergewissern, Vertrauen wagen. Da liegt einiges vor Ihnen: Aber Sie werden nicht enttäuscht. Es geht. Und es lohnt sich! Paul Gerhardt hat es uns vorgemacht. Amen.

